Nr. 304. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 30. Dezember 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Jahreswechsel.

Wieder geht ein Jahr zur Rüste, und wieder erneut sich das alte, ewige Spiel, das der Kampf zwischen Furcht und Hoffnung, zwischen Glück und Leid, zwischen all den Empfindungen hervorruft, die unser Herz in der Neujahrsnacht bewegen. Der menschliche Geist fühlt in solchen Augenblicken das Bedürfniß, einen Rückblick in die Vergangenheit und eine Ausschau in die Zukunft zu halten und sich an Gott zu wenden. Das beladene Herz erleichtert sich, wenn es von dem Frohgefühl neuer Hoffnungsseligkeit durchfluthet wird. Mögen denn Glaube, Liebe und Hoffnung auch an diesem Jahresschlusse sich in reicher Fülle erneuern, möge das Vertrauen zum Herrscher der Welt sich in zahlreiche Herzen senken, die dieses höchsten Trostes bisher ermangelten! Das Erdenleben verrauscht und verschwindet mit der Zeit, wie die flüchtige Welle im Strome dahinfließt, aber die ewigen Sterne, die in der Neujahrsnacht ihre tröstliche Verheißung zu uns herniedersenden, sind uns Zeugen, daß nur die Stätten des Lebens wechseln, dieses selbst jedoch fortbesteht.

Die Bilanz des zu Ende gehenden Jahres ist im Großen und Ganzen erfreulich. Gottes Gnade hat unsern Kaiser und sein Haus sichtlich behütet. Bei der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen gaben sich im Mai die Völker des Abendlandes in der Reichshauptstadt ein Stelldichein. Das bedeutendste Ereigniß war bei der Gelegenheit die Bekräftigung des Dreibundes in den Trinksprüchen unsers Kaisers und des Kaisers Franz Josef. Mit inniger Theilnahme wird man heute des langjährigen dritten Verbündeten, des Königs Humbert von Italien gedenken, der der Kugel eines anarchistischen Mordbuben zum Opfer gefallen ist; und wieder durchzittern Schmerz und Trauer das Herz, zugleich aber auch Zorn und Scham, daß eine so ruchlose That inmitten der europäischen Kulturwelt geschehen konnte.

Die internationale Politik war beherrscht von den Wirren in China. Fanatismus und Aberglaube haben über das Reich der Mitte unabsehbare Verwicklungen heraufbeschworen. Durch die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking, das schwerste Verbrechen gegen das Völkerrecht, und das Hinschlachten zahlreicher Reichsangehörigen sind auch wir hineingezogen worden. Kaiser Wilhelm II. hat durch seine energischen Maßnahmen bewiesen, daß er die Ehre des deutschen Namens zu wahren versteht. Die Mächte sind zwar von dem Bestreben beseelt, einen Weltbrand zu verhüten; immerhin kann der Ausblick in das neue Jahr auch dem Sorge bereiten, der sich von grundsätzlicher Schwarzseherei frei weiß. In Südafrika kämpfen die Buren noch immer um ihre Unabhängigkeit. Die Reise des Präsidenten Krüger nach Europa hat gezeigt, daß an eine Einmischung andrer Staaten in diesen Krieg nicht zu denken ist. Einen Lichtblick in das internationale Leben bot die Pariser Weltausstellung, wo sich die Kulturvölker der Erde im friedlichen Kampfe maßen. Daß die Erzeugnisse deutscher Erfindungsgabe und Schaffenskraft bei der Gelegenheit auf vielen Gebieten die Palme errungen haben, ist mit besonderer Genugthuung zu begrüßen.

Von den Ereignissen, die sich im Innern unsers Vaterlandes abgespielt haben, ist vor allen der Kanzlerwechsel hervorzuheben. Nach sechsjähriger Thätigkeit ist Fürst Hohenlohe in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Die Ernennung des Grafen Bülow zu seinem Nachfolger ist überall beifällig aufgenommen worden; der neue Kanzler hat dieses Vertrauen bereits mehrfach gerechtfertigt. Reich war das Jahr an gesetzgeberischen Erfolgen. Die weitaus größte Bedeutung, die noch nach vielen Jahren erkennbar sein wird, hat das Flotten-Gesetz, das uns endlich die zur Vertheidigung des Vaterlandes und zum Schutze unserer überseeischen Interessen nothwendige Marine schaffen wird. Von den übrigen Gesetzen seien nur erwähnt das Fleischschau-Gesetz zur Vermeidung der Ueberfluthung unserer Grenzen mit gesundheitsschädlichen Nahrungsmitteln; das Reichs-Seuchengesetz zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten; die Lex Heinze gegen das Zuhälterthum und die öffentliche Unsittlichkeit; die Militär-Strafprozeß-Ordnung, die für Deutschlands Heer und Marine eine einheitliche Militär-Gerichtsbarkeit und ein einheitliches Militär-Strafverfahren festsetzt; zuletzt, nicht am wenigsten! die Novelle zum Unfall-Versicherungs-Gesetze, wodurch die Renten erhöht und die Versicherung erweitert wurde, sowie die mancherlei Zusätze zur Gewerbe-Ordnung mit ihren bedeutsamen Bestimmungen über die Ruhezeit der Angestellten, den Ladenschluß, die Arbeits-Ordnung und die Einführung von Lohnzahlungs-Büchern für jugendliche Arbeiter. Man sieht, es ist fast auf allen Gebieten der Reichs-Gesetzgebung Anerkennenswerthes geleistet worden; am meisten ist zweifellos für die wirthschaftlich Schwachen gethan, und es wäre ein Verkennen der Thatsachen, wolle man von einem Stillstand der Sozialreform reden.

Auch der preußische Landtag hat ersprießlich gearbeitet. Wir nenen nur die Gemeinde-Wahlrechts-Reform zur Beseitigung der plutokratischen Verschiebung der Wähler-Abtheilungen, das Waarenhaussteuer-Gesetz zum Schutze der kleinen und mittlern Gewerbe-Betriebe gegen die erdrückende Konkurrenz der Großbazare, das Kleinbahn-Gesetz, in dem die ländlichen Gemeinden besonders berücksichtigt werden, das Zwischen-Kredits-Gesetz, das die Bildung des ländlichen Mittelstandes zu fördern bestimmt ist, sowie schließlich das Fürsorge-Erziehungs-Gesetz, das der wachsenden Verwahrlosung und Verrohung unter den Jugendlichen einen Damm entgegensetzen soll.

Auf wirthschatlichem Gebiete ist ein Umschwung eingetreten, der nur insofern einen gewissen Trost gewährt, als sich der Niedergang allmählich und ohne große Erschütterungen geltend gemacht hat. Nur in der zweiten Hälfte des Jahres wurden durch einen Kurssturz in Folge zügelloser Spekulation viele stark geschädigt. Das flotte Steigen der Dividenden-Papiere in den ersten Monaten wirkte ungünstig auf die Staatsrenten und die Kommunal-Obligationen ein und hatte ein allgemeines Sinken des Kurses der erstklassigen Werthe zur Folge. Die Folgen, die unter solchen Umständen bei einem kriegerischen Zusammenstoße Deutschlands mit einer Großmacht eintreten müßten, sind unermeßlich. Es kommt deshalb aus tiefem Herzen, wenn das neue Jahr mit dem Wunsche begrüßt wird, daß uns der Friede erhalten bleiben möge. Daß zur Erfüllung dieses Wunsches, soweit es Menschen können, in Deutschland das mögliche gethan wird, dafür sind uns der Kaiser und der Kanzler des Reiches eine gute Bürgschaft.

Die Wirren in China.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 27. Dezember aus Peking: Zur Kooperation mit der am 21. Dezember gemeldeten Expedition Grüber (die am 19. von Tientsin auf Quetienhsien aufbrach) geht morgen gemischtes Detachement unter Major v. Madai (Kommandeur des 1. Seebataillons) in Richtung Sanhohsien vor, ferner amerikanisches Detachement von Peking über Hsianghohsien. — Die am 22. Dezember von den Franzosen geschlagenen Truppen scheinen in südlicher Richtung geflohen zu sein.

Weiter meldet Feldmarschall Graf Waldersee aus Peking: Nach Eintreffen sämtlicher Bataillone der ersten Brigade habe ich dieser heute die von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Fahnen übergeben. Im Anschluß hat eine ausgezeichnet verlaufene Parade der hiesigen deutschen Garnison stattgefunden. Die Generale Lenewitsch, Yamagutschi und Chaffee waren ebenso wie die Führer der Italiener und Oesterreicher zugegen. Die Generale Gaselee und Voyron haben sich durch Offiziere vertreten lassen. Amerikaner, Oesterreicher, Italiener und Russen hatten Truppenabordnungen entsandt.

Nach einer Pekinger Meldung soll Sonntag im englischen Bezirk von Peking ein englischer Unterthan von einem deutschen Soldaten erschossen worden sein. Der Vorgang erregt großes Aufsehen, weil der deutsche Soldat angeblich nicht befugt gewesen ist, im englischen Bezirk Waffen zu tragen.

Sir Robert Hart, der englische Leiter des chinesischen Zollwesens, giebt in der „Fortnightly Review" neuerdings seinen Ansichten über das chinesische Problem Ausdruck und zwar, wie früher, in wenig hoffnungsvoller Weise. Seinen interessanten Ausführungen entnehmen wir folgende Einzelheiten: „Von Taku bis Peking sind die Fremden im Triumph gezogen, und obwohl nur wenige Gefechte stattgefunden haben, ist doch jedes Gehöft, jedes Dorf und jede Stadt, die auf dem Wege lag, den rächenden Truppen zum Opfer gefallen. Ganze Bevölkerungsklassen sind verschwunden, Gebäude niedergebrannt und zerstört worden und im ganzen Gebiet verfault die Ernte, weil Niemand da ist, sie einzubringen. Wenn man daran denkt, wie dieser ganze Landstrich noch im Frühling dieses Jahres von einer glücklichen, zufriedenen und fleißigen Bevölkerung belebt war, so ist es schwer, sich vorzustellen, daß jetzt längs der ganzen 120 Meilen von der Küste bis zur Hauptstadt kaum noch ein Zeichen menschlichen Lebens zu finden ist. Deshalb kann man nicht umhin, die grausame Nothwendigkeit zu bedauern, welche so viel gräßliche Verwüstung hervorgerufen hat. Natürlich haben die Boxer und die chinesischen Soldaten ihr gutes Theil dazu beigetragen, aber was sie übrig ließen, haben wir nachgeholt, und allem Anscheine nach wurde dabei wenig Mitleid und Gnade ausgeübt, wo auch immer lebende Chinesen jeden Alters und Geschlechts in Betracht kamen."

Sir Robert Hart spricht aber im Uebrigen nochmals klar und bestimmt seine Ansicht über die schwere Schuld der chinesischen Regierung aus, die unzweifelhaft der Belagerung der Gesandtschaften zustimmte und derselben jeder Zeit ein Ende hätte machen können, wenn sie nur gewollt hätte. Andererseits tritt er für die jetzige Dynastie ein, weil dieselbe im Augenblicke überhaupt die einzig mögliche ist und auch immerhin noch die oberste Gewalt in dem Riesenreiche bildet: „Die Regierung hat allerdings ihren Sitz nicht mehr in Peking, aber sonst geht das Uhrwerk des Reiches in der gewohnten Weise weiter, denn wo der Kaiser ist, da ist auch der Sitz des Gouvernements- und was den erschreckenden Eindruk und Einfluß des Marsches der Verbündeten nach der Hauptstadt anbetrifft, so erstreckt er sich thatsächlich nur auf die Landstriche längs einer Straße durch zwei oder drei jener zweihundert oder mehr Präfekturen, welche die achtzehn Provinzen bilden. In den übrigen Distrikten herrscht nach wie vor der fromme Glaube, daß die fremden Teufel zerschmettert worden sind und ganz und garnicht siegreich waren. Für die Interessen der Ausländer ist es an erster Stelle erforderlich, daß der kaiserliche Hof nach Peking zurückkehrt, und dabei ist es natürlich selbstverständlich, daß auch fernerhin die Mandschu-Dynastie anerkannt und der Kaiser Kwang-Hsü unterstützt wird. Kein anderes Programm könnte sonst so leicht durchgeführt werden und kein anderer Plan würde die Ordnung so schnell und so sicher wieder herstellen."

Von Bedeutung sind die Ausführungen Sir Robert Harts, soweit sie sich mit der Grundlage des zu treffenden endgiltigen Abkommens beschäftigen. Er giebt zu, daß von gewissem Standpunkte aus in den Augen der Welt nichts mehr gerechtfertigt sein kann, als das Verlangen nach strengster Bestrafung der Urheber der Unruhen:

„Vor der Hand verschließt dieses Verlangen allerdings den Weg zu einer befriedigenden Erledigung, denn der Hof ist weit weg in Sicherheit, und die Schuldigen beherrschen den Kaiser vollständig. Die Sachlage kann sich aber ändern, und wenn auch Alle mit einer unnachsichtlichen Bestrafung einverstanden sind, so geht die allgemeine Meinung doch dahin, daß das erwähnte Verlangen unpraktisch und unausführbar ist, und daß die Verhandlungen ruhig fortschreiten sollten, um dann später doch auf jeden Fall die erforderlichen Bestrafungen nach sich zu ziehen. Wenn die Verbündeten dem Chinesen sagen könnten: „Wir haben jetzt alle Punkte mit Ausnahme eines einzigen festgestellt, und da dir somit alle unsere Bedingungen bekannt sind, so mußt du dich jetzt entscheiden, ob du auch diesen letzten Punkt zugeben willst. Geschieht dies, so unterzeichnen wir, — weigere dich, und wir ziehen Alles zurück, was wir mit dir festgestellt haben, —" dann würde der chinesische Unterhändler auch in die verlangte Bestrafung der Schuldigen einwilligen."

Sir Robert Hart äußert sich auch über die Entschädigungssummen, welche zu verlangen sind. China leide noch schwer unter der Last der japanischen Kriegsentschädigung, und deshalb hofft Hart, daß die Großmächte ihre Forderungen möglichst mäßigen werden da nicht zu vergessen sei, daß die Industrie des ganzen Volkes die entsprechenden Steuern zu tragen haben wird. Die zukünftige Prosperität von Handel und Gewerbe würde eine bessere Zahlung einer solchen Schuld sein, als eine unerträgliche Geldstrafe, die jetzt sofort in Baar zu erlegen wäre. Allzu harte Bedingungen würden Schwierigkeiten einer territorialen Garantie hervorrufen, die nicht wünschenswerth seien.

Zur Dreyfus-Affaire

veröffentlicht der Pariser „Temps" ein Schreiben, worin Dreyfus den Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau bittet, über Rochefort's Lüge von Kaiser Wilhelms eigenhändigen Randbemerkungen zum Begleitschreiben (Bordereau) die amtliche Untersuchung einzuleiten, damit sie in den Augen der Menge nicht den Schein der Wahrheit erlange. Heute erscheint ein offener Brief Picquarts an den Ministerpräsidenten, worin es heißt: „Sie haben die Amnestie gewollt, die sich zu allen Zweideutigkeiten hergiebt. Man verbreitet seit einiger Zeit das Gerücht, ich solle wieder ins Heer aufgenommen werden, einen guten Posten, selbst einen Orden erhalten, um mich für die erlittenen Schändlichkeiten zu entschädigen. Schamröthe bedeckt mein Angesicht, während ich das schreibe. Wie? Ich fordere Gerechtigkeit in einer Angelegenheit, die das ganze Landeswohl berührt, und man will mich mit einem Amt oder Ordenskreuz ködern? Sie haben in letzter Zeit diese Regierungsmittel gebraucht und mißbraucht, das ist Ihre Sache. Unterstehen Sie sich aber einmal, sie mir gegenüber anzuwenden! Um Sie aus Ihrer Selbsttäuschung herauszureißen, kündige ich Ihnen hiermit an, daß ich heute meine Beschwerde beim Staatsrath gegen meine schlichte Verabschiedung im Februar 1898 zurückziehe." Picquart zeigt in dem Schreiben, daß dieser Beschwerde stattgegeben werden mußte, und fährt dann fort: „Die Komödie, die am ersten Februar 1898 mit mir gespielt wurde, ist nicht weniger fruchtbar an lügenhaften Zeugenaussagen, Vertauschung von Schriftstücken und Mißbräuchen aller Art, als alle anderen Zwischenfälle der Dreyfus-Angelegenheit. Damit nichts fehle, folgten ihr — ich schäme mich, es zu sagen — Verzeihungsanerbietungen für den Fall, daß ich mich herbeigelassen hätte, mein Gewissen zu verleugnen und wenigstens durch mein Schweigen die Meineidigen und Fälscher zu begünstigen." Picquart hält Waldeck-Rousseau das Sündenregister der Regierung vor. Zuerst die Begünstigung der Verbrecher in Rennes und die mannigfache Hemmung der Vertheidigung, dann die Begnadigung. „Ich kann," schreibt Picquart, „dem Unglücklichen nicht verargen, daß er sie angenommen hat. Zermalmt von namenlosen Leiden, überblickte er wohl nicht alle Folgen der Begnadigung. Aber welche Verantwortung lastet auf jenen, die diese Maßregel angerathen haben!" Der Brief schließt: „Ich kann die tiefe Betrübniß nicht verschweigen, daß Sie einer klaren Sache eine so tief unsittliche vorläufige Lösung geben und das Land mehr als jemals der Ungewißheit und Zweideutigkeit ausliefern. Unter dem Vorwand, die Republik zu retten, verwirren Sie die öffentliche Meinung und lassen Verbrecher ungestraft, die Sie nicht zu berühren wagen, weil sie Ihnen zu groß sind. Und mittlerweile sind unsere Gefängnisse voll von Leuten, deren größte Schuld darin besteht, daß sie nicht die Mittel zum Leben haben."

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat dem Andenken der verstorbenen Frau v. Alvensleben-Neugattersleben, der Gemahlin seines bekannten Jagdfreundes, eine Ehrung zugedacht. Sie soll in einem künstlerisch ausgeführten Grabdenkmal bestehen, dessen Sarkophag eine Darstellung der Verewigten enthalten wird. Das Denkmal wird zu Neugattersleben vor dem Schlosse auf einem freien Platz errichtet werden, wo Frau v. Alvensleben beigesetzt ist. Die Herstellung des Werkes hat der Kaiser dem Bildhauer Ludwig Cauer anvertraut. Der Künstler wird zunächst eine Skizze entwerfen. Als Material hat er Kalkstein vorgeschlagen. — Großherzog Adolf von Luxemburg feiert am 23. April 1901 mit seiner Gemahlin Adelheid, geborenen Prinzessin von Anhalt, die goldene Hochzeit. Der Großherzog steht im 84., die Großherzogin im 67. Lebensjahre. — Der Papst empfing gestern den Prinzen Max von Sachsen in Privataudienz. — Der Landrath des Kreises Löwenberg, Dr. v. Günther, wurde zum Regierungsrath ernannt und vom Reichskanzler als ständiger Hülfsarbeiter in die Reichskanzlei berufen. Dem Landrath des Kreises Bolkenhain, Geheimer Regierungsrath v. Loesch, wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst ertheilt. — In Königsberg i. Pr. ist der Gen.-Major z. D. Wilhelm Tischler im 58. Lebensjahre verstorben. — Das 25jährige Jubiläum der Reichsbank wird am 1. Januar feierlich begangen werden. Die aus der 1765 gegründeten Preußischen Bank hervorgegangene Deutsche Reichsbank ist bekanntlich am 1. Januar 1876 ins Leben getreten. Unter den Beamten der Bank, die zu einem erheblichen Theil schon über 25 Jahre im Dienste stehen, wird gegenwärtig ein Zirkular verbreitet, in welchem zur Sammlung von Beiträgen zwecks Veranstaltung einer Feier des Jubeltages aufgefordert wird. Es wird geplant, einen der größten Säle für die Feier zu wählen und auch das Direktorium für das in Aussicht genommene Fest zu interessiren. — Neue Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände sind den Mannschaften der Infanterie-Schießschule in Ruhleben zum Probetragen im Dienst überwiesen worden. Die Uniform ist von graufarbigem Tuch gefertigt, der Rock in der Form der Litewka ähnlich. Der Tornister ist durch ein Tragegerüst mit Segeltuchsack ersetzt. — Der Schiffsverkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal ist andauernd in erheblicher Steigerung begriffen. Im Monat November d. J. haben 2660 Schiffe (gegen 2391 Schiffe im November 1899) mit einem Netto-Raumgehalt von 471 349 Registertonnen (1899 368 912 Registertonnen) den Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elblootsgeldes, an Gebühren 241 817 Mark (1899 198 321 Mark) entrichtet. — Die Grund-

---

Die Perle von Florenz

oder

Fräulein „Morchen".

Original-Roman von Irene v. Hellmuth

[16] Nachdruck verboten.

Frau Leonie, die ahnte, wo ihr Gatte hinauswollte, zupfte diesen verstohlen am Aermel; es war ihr peinlich, daß Leo sich in die Herzensangelegenheit der Beiden einmischen wollte, die ihn nach ihrer Meinung eigentlich gar nichts anging.

„Laß nur, Alte," wandte sich Leo an seine Frau, „ich möchte doch wissen, wo dem Professor der Schuh drückt!"

Dieser blickte fragend auf Leo, der heiter fortfuhr: „Hedwig giebt einmal eine tüchtige, sparsame, fleißige Hausfrau ab, wer sie gewinnt, nennt einen Schatz sein eigen, der die Zierde jedes bürgerlichen Hauses sein wird."

Professor Hammon nickte: „Das glaube ich auch!" —

„Na also, — greife frisch zu, mein lieber Alfred, Dir gönne ich das Mädchen am ersten. Du wirst Hedwig hochhalten, und ich kann Dir verrathen, daß Du Dir keinen Korb bei ihr holst; denn, soviel ich bemerkte, — und ich verstehe mich auf derlei Sachen, — ist sie Dir von Herzen gut! Also, warum willst Du zögern, Professorchen? Immer frisch drauf los gefreit, wenn alles so stimmt, wie bei Euch!"

Professor Hammon hatte sich erhoben.

„Siehst Du, Leo, was Du da soeben ausgesprochen, bewegt mich seit Wochen. Ich weiß nicht, — ich bin eigentlich mit mir selbst nicht im Klaren. Ich bin Fräulein Hedwig von Herzen gut, — das ist wahr, und doch zögerte ich bis jetzt, — die Entscheidung herbeizuführen. — Ist es die Rechte? — Oder ist sie es nicht? Diese Frage schwebt mir beständig vor, und ich meine, wo man erst lange wägt und sinnt, — wo man schwankt in seinem Entschluß, da — fehlt doch etwas, — da stimmt etwas nicht! Ich habe mir die Liebe, diese himmelstürmende, alle Schranken niederreißende Leidenschaft eigentlich doch ganz, ganz anders vorgestellt. Siehst Du, Leo, ich meine, das müßte Einem packen und mit unwiderstehlicher Gewalt zu dem geliebten Mädchen hinziehen, Tag und Nacht alle Gedanken in Anspruch nehmen, und Einem nimmer ruhen und rasten lassen, bis man Gewißheit hat. Von alledem empfinde ich nichts, darum zögere ich noch immer. Oder, — frage ich mich, — ist eine Natur wie die meinige, die stets prüft und überlegt, solch einer überwältigenden Leidenschaft überhaupt nicht fähig? Werde ich sie etwa niemals kennen lernen? — Ich weiß nicht! Ich meine, wenn einer über die erste Jugend hinaus ist, und hat die Liebe noch nicht kennen gelernt, dann ist er eben nicht dazu geschaffen. Meine Jugendzeit hatte nicht Raum für Liebe. Sie war der Arbeit, der ernsten, strengen Arbeit, dem Ringen nach dem fernen Ziel geweiht! —

Ich denke es mir als ein stilles, freundliches Glück," fuhr der Professor nach einer kleinen Pause fort, — „und ich habe mir dies auch schon oft vor Augen geführt, Fräulein Hedwig in einer angenehmen, ruhigen Häuslichkeit schalten und walten zu sehen, — sie, mit ihrem stets heiteren Wesen, mit ihrer sich immer gleich bleibenden Ruhe. Und wenn ich sie so sehe, wie sie die Kinder versorgt, stets darauf bedacht, alles in Ordnung zu halten, überall Behaglichkeit um sich her verbreitend, dann denke ich: „Ja, sie ist die Rechte, sie m u ß es sein! Mein Leben an ihrer Seite wird einem Bächlein gleichen, das sanft zwischen blumigen Wiesen dahinfließt, dem die wilden Stürme, die das Meer aufwühlen in seinen tiefsten Tiefen, daß es brüllend an den Strand schlägt, nichts anhaben können. Die Leidenschaft, die wilde, glühende, die gleich einem Lavastrom alles niederreißt, was ihr in den Weg tritt, — sie wird mir fremd bleiben. — Und doch — ich weiß, — es giebt eine solche Leidenschaft, nur — Jeder, glaube ich, empfindet sie nicht!"

Der Professor hatte bei den letzten Worten einen Stuhl herbeigezogen, und sich darauf niederlassend, den schönen, ausdrucksvollen Kopf in beide Hände gestützt. — So blickte er lange sinnend vor sich hin.

Leo klopfte dem in seine Gedanken Versunkenen auf die Schulter: „Glaube mir, Fred, diese himmelstürmende Leidenschaft, wie Du sie schilderst, habe ich auch nicht empfunden, als ich um meine Leonie warb; und wir sind doch in Wahrheit sehr glücklich geworden. Nicht Alte?" wandte er sich an seine Frau.

Diese winkte dem Gatten liebreich zu. „Ich denke, — ja, — Leo!"

„Solche stürmische Liebe taugt auch nichts!" fuhr Leo fort, „ich halte dieses wahnsinnige, alle Schranken niederreißende Begehren erst recht nicht für echte Liebe, mir dünkt ein gegenseitiges Sich-gern-haben als der Grund zum wahren, dauernden Glück!"

„Zu dieser Ansicht habe ich mich in den letzten Tagen auch bekehrt, und sie wird wohl die richtige sein, denn —"

Der Professor vollendete nicht, weil in diesem Augenblick Hedwig mit einem Tablet voll Tassen und Tellern hereintrat. Ihr Blick traf den etwas erregt aussehenden Professor, und sie errieth mit feinem weiblichen Instinkt, um was sich die Unterhaltung während ihrer Abwesenheit gedreht hatte. Teller und Tassen klirrten leise zusammen, und als sie neben Hammon trat, und ihm seine Tasse hinreichte, haschte er nach ihrer Hand und drückte sie leise. In Hedwigs Herzen jubelte eine Stimme auf: Er liebt Dich, liebt Dich wirklich!"

Ein freundlicher Blick streifte das schöne, geistreiche Gesicht des Professors; er lud sie durch eine Handbewegung ein, sich neben ihn zu setzen. Leo winkte dem Freunde zu, endlich loszuschießen.

Als dieser aber auch jetzt noch keine Anstalten machte, faßte er kurz entschlossen seine Frau an der Hand und zog sie mit sich hinaus.

„So, — jetzt wird er doch reden," sagte Leo lachend, „die Beiden werden ein vorzügliches Paar abgeben."

Als Leo und seine Frau sich entfernt hatten, faßte der Professor nach der Hand des Mädchens. „Wissen Sie, warum die Beiden uns jetzt allein lassen?"

Hedwig schüttelte nur den Kopf. Ihr war so beklommen zu Muthe, so eigen, — halb Freude, halb Angst vor dem, was die nächsten Minuten bringen mußten.

„Nein? — Sie wissen es nicht? — Nun, ich will es Ihnen sagen: Um mir Zeit zu einer wichtigen, bedeutsamen Frage zu lassen, Fräulein Hedwig! Zu einer Frage, — die — entscheidend wirkt über unser Beider Zukunft! — Mein Fräulein, ich bin kein Mann, der viele Worte machen kann, auch über die erste Jugend, die sich das alles viel leichter macht, bin ich bereits hinaus, ich bin in dem Alter, wo man sich alles reiflich überlegt, ich — ich möchte Sie fragen, Hedwig, — wollen Sie meine — meine Frau werden? Ich habe Sie lieb, Hedwig, und glaube Ihnen die Garantie für dauerndes Glück geben zu können, — so weit sich nach menschlicher Voraussicht ein solches bestimmen läßt."

Wie ruhig das klang, wie kühl! Dem Professor kam es selbst fast zu kühl vor, und er ärgerte sich im Stillen über sich und seine Worte. Jetzt richtete er die ernsten Augen fragend auf das bebende Mädchen an seiner Seite, und als dieses wiederum nur mit dem Kopfe nickte, da — hauchte er einen leisen Kuß auf die Stirn Hedwigs. —

Er zog sie auch jetzt nicht in seine Arme, es drängte ihn nicht, die Erwählte an seine Brust zu pressen. — —

Hedwig hatte sich allerdings alles ganz anders vorgestellt, wärmer, inniger, herzlicher.

Eine kleine Pause entstand. Professor Hammon, der gewandte, gefeierte Redner, besann sich ordentlich, was er dem Mädchen, das soeben seine Braut geworden, eigentlich sagen sollte, — es wollte ihm aber nichts einfallen; er schalt sich selbst unbeholfen und täppisch. Um von gleichgültigen Dingen zu sprechen, dazu war diese Stunde wenig geeignet, und — etwas Anderes — wußte er nicht.

Zu seiner namenlosen Erleichterung steckte nach einer Weile Leo den Kopf zur Thür herein.

„Seid Ihr fertig miteinander?"

„Komm nur, mein alter Freund, Hedwig hat eingewilligt, meine Frau zu werden!"

„Na also, wenn man Euch jungem Volk nicht ein wenig hilft, so kann das möglicher Weise sehr lange dauern, bis Ihr Euch findet!"

Mit diesen Worten trat er glückwünschend auf das Paar zu, auch Leonie umarmte die Schwester zärtlich. „Gott segne Euren Bund," sagte sie innig, dem Professor die Hand drückend.

Hedwig verschwand in der Kinderstube, und kam bald darauf mit dem älteren der beiden Jungen zurück. Der Professor hob ihn auf seine Kniee, das Kind jauchzte ihm zu und zupfte ihn an seinem Bart. Wie liebreich er mit dem Kinde umzugehen verstand, wie mild seine Stimme klang, wie freundlich, viel freundlicher, als er vorhin mit Hedwig gesprochen. — — —

Prof. Hammon war überhaupt ein großer Kinderfreund, und der kleine Paul hing zärtlich an dem geliebten „Onkel".

(Fortsetzung folgt.)

steinlegung zu dem aus freiwilligen Beiträgen der gesamten Bürgerschaft Würzburgs auf dem Bahnhofsplatz zu errichtenden Denkmal des Prinz-Regenten findet an dessen 80. Geburtstag am 12. März 1901 statt. — Die in Leipzig tagende Konferenz der Mitteldeutschen Verkehrsvereine sprach sich, wie mehrere Blätter melden, für Errichtung von Wasserstraßen in Mitteldeutschland und für den Bau eines Kanals zwischen der Elster bei Leipzig und der Elbe aus. — Der in Magdeburg verstorbene Kommerzienrath und Stadtrath W. Hauswald hat der Stadt für Museumszwecke 100 000 Mk. vermacht. Hiervon sollen die Hälfte zum Ankauf von Gemälden und Skulpturen und die anderen 50 000 Mark zur Bereicherung und besseren Aufstellung der naturwissenschaftlichen Sammlungen verwendet werden. Außerdem hat der Verstorbene seine Mineraliensammlung der Stadt vermacht; diese ist sehr werthvoll und enthält viele seltene Stücke von bester Beschaffenheit.

Deutschland.

Berlin, 29. Dezember. Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat noch vor Jahresschluß seinen Bericht über das Jahr 1900 herausgegeben. Das stattliche Werk giebt, indem es zugleich über die Thätigkeit des vom Verein Berliner Kaufleute und Industrieller geleiteten „Zentralausschusses hiesiger kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine" berichtet, aus der umfassenden Wirksamkeit der genannten Organe einen Auszug der wichtigeren dem Ministerium für Handel und Gewerbe, dem Reichspostamt, dem Justizministerium bezw. Landgericht I Berlin, dem Reichs-Versicherungsamt, dem Patentamt, dem Polizei-Präsidium, den Konsulaten und auswärtigen Behörden auf Ersuchen erstatteten Gutachten, sowie der dahin gerichteten Anträge. Es folgen alsdann ausführliche Mittheilungen über die Stellungnahme zu sonstigen wirthschaftlichen und öffentlichen Fragen, über kaufmännische Angelegenheiten im engeren Sinne und über die Geschichte des Vereins. Vorausgschickt ist eine Uebersicht über die wirthschaftlichen Vorgänge des Berichtsjahres. Ueber die allgemeine wirthschaftliche Entwicklung wird darin u. A. bemerkt: „Nach einer fünfjährigen Periode des wirthschaftlichen Aufsteigens weist das Berichtsjahr zum ersten Mal deutliche Zeichen eines gewissen Stillstandes, vielfach sogar eines entschiedenen Rückganges der Konjunktur auf. Diese Wendung kam nach dem beispiellosen Aufschwung, den die deutsche Volkswirthschaft seit 1895 genommen hat, nicht unerwartet. Solange das deutsche Reich besteht, war niemals eine solche Aufeinanderfolge von guten Jahren zu verzeichnen gewesen; stets war vielmehr nach zwei oder drei Jahren guten Geschäftsganges eine von krisenhaften Erscheinungen begleitete Stockung eingetreten. Auf Grund dieser Erfahrungen haben Pessimisten schon vor geraumer Zeit das Ende der günstigen Konjunktur als unmittelbar bevorstehend angesehen. In Wirklichkeit jedoch haben die letzten Jahre die stärkste Aufwärtsbewegung gebracht, so daß bis zum Berichtsjahre die gesamte ökonomische Entwickelung seit 1895 alle ähnlichen Perioden in der Wirthschaftsgeschichte des deutschen Reichs nicht nur an Dauer, sondern auch an Intensität weit hinter sich läßt."

Berlin, 29. Dezember. Die Berliner Trauerfeier für den Feldmarschall Grafen Blumenthal nahm einen überaus würdigen Verlauf. Zuvor fand ein Trauer-Gottesdienst in der Garnisonkirche statt, an dem der Kaiser, die Kaiserin, sämtliche Prinzen, die obersten Staats- und Militärbehörden, Deputationen der Armee und die Vertreter fremder Fürsten theilnahmen. Die Kaiserin ließ durch ihren Oberhofmeister Frhrn. v. Mirbach einen herrlichen Rosenkranz am Sarge niederlegen. Die Blumenspenden, die von allen deutschen Höfen eingegangen waren, überdeckten den weiten Altarraum. Kaiser Franz Josef hatte den Korpskommandanten Grafen Uexküll, Königin Viktoria den Generalmajor Swaine entsandt. Der Letztere überbrachte ein persönliches Schreiben der britischen Majestät an unseren Kaiser. Nach der Gedächtnißrede des Pfarrers Goens kondolirten die Majestäten den Hinterbliebenen und alsdann setzte sich der imposante Zug in Bewegung. Voran vier Eskadrons Kavallerie (Gardekürassiere, 2. Garde-Ulanen, 2. und 1. Gardedragoner), dann drei Bataillone Infanterie (2. Garde-Regiment, Alexander, Gardefüseliere), drei Batterien zu vier Geschützen (1. und 3. Garde-Feld-Artillerie-Regiment), endlich die Honneurs-Kompagnie von den Gardefüselieren, à la suite von denen der Marschall gestanden hat. Vor dem Sarg schritten fünf Offiziere mit Ordenskissen. Eines trug den Marschallstab, eines den Schwarzen Adler-Orden, die anderen die übrigen Dekorationen, darunter das Eiserne Kreuz 1. Klasse und den „Pour le mérite". Es folgte der königliche sechsspännige Leichenwagen mit dem Sarg, auf dem die militärischen Abzeichen des Marschalls befestigt waren. Hinter dem Leichenwagen schritt Seine Majestät, in grauem Mantel, den Marschallstab in der Rechten, ihm zur Seite gingen die Söhne des Heimgegangenen, der Divisionskommandeur und der Oberstleutnant, Kommandeur der 14. Husaren. Hinter dem Kaiser schritten in einer Linie der Kronprinz und die vier ältesten Prinzen Söhne, der Anciennität nach von rechts nach links rangirt, ein freundliches Bild in dem ernsten Zuge. Dann folgten die hohen Gestalten des Prinzen Heinrich und Albrecht mit seinen Söhnen. Hieran schloß sich ein wogendes Meer von Offizieren aller Waffengattungen und Rangstufen, deutsche und fremde nebeneinander. Den Beschluß bildeten königliche Gala-Equipagen und Kriegervereine. Als der Zug sich in Bewegung setzte, feuerte eine Salut-Batterie 36 Schuß. Am Lehrter Bahnhof angelangt, wurde der Sarg in einen Waggon gehoben und alsdann löste sich der großartige Kondukt auf. Das Militär spielte seine lustigen Weisen und marschirte den Kasernen zu.

Zu der heutigen Beisetzung des General-Feldmarschalls in Krampfer (Prignitz), dem Stammgute des märkischen Uradelsgeschlechtes derer von Blumenthal, sind große Vorbereitungen getroffen. Das Kirchlein der kleinen Ortschaft ist entsprechend der Trauerfeierlichkeit geschmückt; die Wände und Gallerien sind mit dunklem Tuch bekleidet, das von Blumenthal'sche und das von Möllendorff'sche Wappen sind schwarz drapirt. In der Kirche sind die gestern direkt nach Krampfer gesandten Kränze der Offiziere der Eskadron Jäger zu Pferde vom 11. Armeekorps, ferner der ehemaligen Kameraden des magdeburgischen Füselier-Regiments Nr. 36 niedergelegt worden. Große Vorkehrungen für die Verpflegung der zu erwartenden Militär-Mannschaften wurden getroffen. Von Magdeburg soll die Regimentskapelle der 36er, von Halle eine Ehrenkompagnie, ferner eine Batterie für den Trauersalut eintreffen. Alle Kriegervereine der Prignitz wollen sich heute vor dem sonst so stillen Krampfer versammeln. Die Trauerfeier in der Kirche beginnt um 2 Uhr. Der Männergesangverein des Ortes führt den gesanglichen Theil der Feier aus; Pfarrer Baldenius hält die Trauerrede. Der Sarg wird von 24 Unteroffizieren zur Gruft getragen werden.

— Entgegen anders lautenden Nachrichten wird der „N. A. Ztg." mitgetheilt, daß an eine Feststellung des „endgiltigen" Ergebnisses der Volkszählung schon im Januar n. J. nicht zu denken ist. Im Januar beginnen erst die Materialien von den Kreis- und Ortsbehörden im königlichen Statistischen Bureau einzugehen. Bis dahin liegen also nur „vorläufige Ergebnisse", und zwar nur aus einzelnen Gemeinden vor; das vorläufige Ergebniß für den ganzen preußischen Staat wird erst Ende Februar n. J. bekannt gegeben werden können, das endgiltige im November 1901.

— Bei Beginn der dritten Session der 19. Legislaturperiode werden in den am 8. Januar 1901 zusammentretenden Landtag die Fraktionen des Abgeordnetenhauses in folgender Stärke eintreten: die Konservativen 138 (gegen 139 bei Beginn der vorigen Tagung), Freikonservative 59 (gegen 60), National-Liberale 74 (gegen 73), Zentrum 100 (gegen 100), freisinnige Vereinigung 25 (gegen 25), freisinnige Volkspartei 11 (gegen 11), Polen 12 (gegen 13), bei keiner Fraktion 7 (gegen 7). Erledigt sind diesmal 7 Mandate, während bei Beginn der vorigen Tagung 5 Mandate erledigt waren.

— Wie die Untersuchung durch Taucher ergeben hat, wird ein Wiederflottmachen der „Gneisenau" nicht möglich sein.

— Die Einberufung des preußischen Landtages auf den 8. Januar, d. h. um acht Tage früher als ursprünglich geplant war, ist erfolgt, um den Staatshaushaltsetat für 1901 rechtzeitig unter Dach und Fach bringen zu können. Die „B. P. N." versichern, daß der nächstjährige Staatshaushaltsetat ein durchaus befriedigendes Bild darbieten und ermöglichen werde, reichere Mittel für die Kulturaufgaben des Staates bereit zu stellen. Hiernach heißt es in den „B. P. N." weiter:

Abgesehen von Erörterungen allgemein finanzpolitischer Natur dürfte der Etat für 1901 auch Anlaß zu einer größeren Anzahl eingehender Verhandlungen über wichtige Fragen der Staatsverwaltung geben. Ohne Zweifel werden in dem Etat u. A. die Reorganisation der Kriminalpolizei und die Neuordnung des höheren Unterrichtswesens in Mehrforderungen in Erscheinung treten und so naturgemäß Erörterungen über diese großen Fragen im ganzen herbeigeführt werden. Die in Aussicht stehenden hohen Bewilligungen für Schulhausbauten weisen ferner auf die Erörterung der Fragen der Unterhaltung der Volksschulen überhaupt und der Betheiligung des Staates an den Kosten der Volksschulunterhaltung geradezu hin. Ferner dürfte die Organisation des Sanitätswesens auf Grund des Gesetzes über die Stellung des Kreisarztes und die Einrichtung von Gesundheitskommissionen zur Erörterung über die Organisation der Gesundheitsverwaltung in allen Instanzen vom Ministerium herab bis zu den Gemeinden Veranlassung bieten. Schon diese Andeutungen, die nicht entfernt auf Vollständigkeit Anspruch machen, genügen, um zu zeigen, in welchem Umfange der Etatsentwurf selbst zu bedeutsamen Verhandlungen zu führen geeignet ist. Bekanntlich aber beschränken sich die Erörterungen im Landtage keineswegs auf den Etat selbst, sondern berühren anläßlich der Etatsberathung alle mehr und minder brennenden Fragen des öffentlichen Lebens. In welchem Umfange man mit solchen Verhandlungen in der nächsten Tagung des Landtages zu rechnen haben wird, erkennt man leicht, wenn man erwägt, daß die schwerwiegendsten zoll- und handelspolitischen Entscheidungen in nächster Zeit fallen müssen, und wenn man sich einer Reihe von Vorgängen erinnert, die, wie die Angelegenheit der Spielhagenbanken und die Nebenerscheinungen des Prozesses Sternberg die Oeffentlichkeit in hohem Maße erregt haben. Man wird daher mit einer verhältnißmäßig hohen Ausdehnung der Etatsverhandlungen zu rechnen haben, und es war ein Gebot weiser Vorsicht, durch Anberaumung eines früheren Termins für die Einberufung des Landtages den rechtzeitigen Abschluß dieser Verhandlungen sicherzustellen.

— Die Verhandlungen der Stadt Metz mit der Generaldirektion der Eisenbahn und dem Militärfiskus über die Bahn- und Kanalanlagen sind endgiltig zu aller Zufriedenheit gelöst, diejenigen über den Ankauf des Festungsgeländes aber völlig gescheitert und alle Verhandlungen abgebrochen worden. Der Gemeinderath hat, nachdem das Gouvernement fest erklärte, von seinen Bedingungen, die die Stadt schon einmal abgelehnt hatte, nicht abgehen zu können, den nochmals vorgelegten Antrag, diese Bedingungen jetzt anzunehmen, mit 14 gegen 8 Stimmen abgelehnt und damit jede weitere Verhandlung unmöglich gemacht. Man glaubt, es werde sich nun eine Gesellschaft zum Ankauf des Geländes bilden.

Ausland.

In Trient fanden während der Weihnachtsfeiertage wiederholt blutige Konflikte zwischen Militär und Zivil statt, weshalb vor dem Festungs-Kommando-Gebäude, dem Platzkommando und den Wohnungen der Offiziere lärmende Demonstrationen der Stadtbevölkerung stattfanden. Mehrere Kommandos Militär mußten die Straßen mit gefälltem Bajonett säubern.

In Paris nahm die Deputirtenkammer mit 348 gegen 131 Stimmen die Vorlage betreffend die Reform der Getränkesteuer in der vom Senat beschlossenen Fassung an.

In Rom wird, wie verlautet, beim Neujahrs-Empfang der Würdenträger der König von dem freudigen Ereigniß, das dem Königspaar bevorsteht, Mittheilung machen.

In Madrid wurde Pater Montana, welcher als Lehrer des Königs diesem erklärte, der Liberalismus sei Sünde, auch als Beichtvater der Königin beseitigt. Sein Nachfolger als religiöser Erzieher des Königs ist ein Priester, der bisher der Politik fern stand. Montana kehrt in sein Jesuitenkloster zurück; er dürfte jedoch bald einen Bischofssitz erhalten.

In Stockholm brachte im Staatsrath der Finanzminister Graf Wachtmeister den von ihm ausgearbeiteten Entwurf zur neuen Heeresvorlage ein, welcher eine jährliche Mehrausgabe von 22 350 000 Kronen verursacht. Zur Deckung schlägt der Minister eine Erhöhung der Steuer auf Grundeigenthum um 100 Prozent, sowie eine Erhöhung der Einkommensteuer vor; doch sollen die Jahreseinkommen bis zur Höhe von 1800 Kronen ganz oder theilweise von der Steuer befreit sein. Die hierdurch erzielte Mehreinnahme wird auf jährlich 6 300 000 Kronen veranschlagt. Aus der Reform der Steuergesetze wird ferner eine Mehreinnahme von 4 200 000 Kronen jährlich erwartet, aus einer Wehrsteuer 500 000 und aus der Erhöhung der Stempelabgaben 1 500 000 Kronen. Der Finanzminister schlägt ferner eine Besteuerung aller Gerstenprodukte mit 15 Oere pro Kilogramm vor. Ausgenommen davon sollen nichtspirituose Getränke sein. Hierdurch wird eine Jahreseinnahme von 4½ Millionen erwartet. Der Minister schlägt eine Erhöhung der Branntweinsteuer um 10 Oere für den Liter vor, wodurch 3 Millionen Kronen eingehen dürften. Außerdem fordert der Minister, daß von den Einnahmen der Reichsbank 3½ Millionen an den Staat abgeführt werden sollen, da die Einnahmen der Bank durch das ihr jetzt verliehene Notenmonopol muthmaßlich wachsen werden. Falls die genannten Einnahmequellen nicht ausreichen, so ist noch eine Erhöhung des Kaffeezolles von 14 auf 25 Oere für das Kilogramm geplant, die 2½ Millionen einbringen dürfte sowie eine Erhöhung der Zölle auf Tabak und Wein, von der eine Mehreinnahme von 1½ Millionen und eine Erhöhung der Zuckerabgaben, von der ein Mehrertrag von 1 Million erwartet wird.

Kunst und Literatur.

Rasch und siegreich hat sich die neue aktuelle Zeitschrift „Die Weite Welt" Bahn gebrochen und mit ihrem Programm, neben der Darstellung der zeitgeschichtlichen Ereignisse in Wort und Bild vor allem die Pflege echter, moderner Kunst zu betreiben, in weiten Kreisen des Lesepublikums Anklang gefunden. In der neuesten (18.) Nummer dieser Zeitschrift wird der Leser wieder besondere Freude an den vier prächtigen Reproduktionen von Gemälden hervorragender Maler haben. Eine vortreffliche Abhandlung über Gustav Schönleber, durch zahlreiche Illustrationen erläutert, giebt ein anschauliches Bild von dem Wirken dieses hervorragenden Landschafters. Von den literarischen Beiträgen dieser Nummer erwähnen wir noch eine durch ihre Lebenswahrheit packende Skizze von Frapan „Mahlzeit", sowie eine Betrachtung des wirklichen Geheimen Rath Exzellenz Dr. Koch über die Reichsbank, anläßlich des 25jährigen Jubiläums dieses Instituts, und einen Aufsatz des Professors Dr. Rein-Jena, über die kaiserliche Schulreform. — Die einzelne Nummer des Heftes (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin) ist durch alle Buchhandlungen für den Preis von 25 ₰ zu beziehen.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen des Konditors Herm [illegible] verfahren eröffnet. — Der Förster Hegroth am Forsthause Waschensee war am zweiten Festtage mit seinem Fuhrwerk in Usedom. Auf der Heimfahrt löste sich die Scheere des Wagens und nun rollte das Gefährt ohne Führung den Berg hinab. In diesem Augenblick sprang der Förster vom Wagen, stürzte jedoch so unglücklich, lich, daß er ein Bein am Unterschenkel brach, gleichzeitig ging auch das Rad hinüber, welches den Knochen arg zersplitterte. In Kammin ist der Rathsherr Robert Breslich zum Stadtältesten ernannt. — In Stolp feierte der Hausbesitzer August Schiller mit seiner Ehefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Dem noch sehr rüstigen Ehepaar wurde die Ehejubiläumsmedaille überreicht. — Entgleist sind gestern Vormittag mehrere Wagen eines Güterzuges bei Stresow, zwischen Hebron-Damnitz und Pottangow. Der Schnellzug 20 von Danzig erlitt dadurch eine Verspätung von 44 Minuten und der Personenzug 22 von Danzig eine solche von 24 Minuten. Die Ursache der Entgleisung ist noch unbekannt.

Gerichts-Zeitung.

Die Leichtgläubigkeit eines Provinzialen erregte in einer Verhandlung, die gestern vor der 129. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts stattfand, Heiterkeit. Der im Oldenburgischen wohnhafte Gutsbesitzer P. ist im Besitze eines bedeutenden Vermögens und eines zweiundzwanzigjährigen Sohnes. Der Letztere hatte sich stets auf dem väterlichen Gute aufgehalten. Im November dieses Jahres beschloß Herr P., seinen Sohn auf eine Geschäftsreise zu schicken. Er sollte in der Mark eine Anzahl Stücke Hornvieh kaufen. Mit hinreichenden Mitteln ausgerüstet begab der junge P. sich auf die Reise. Den Vieheinkauf besorgte er gut. Dann kam ihm eines Abends die Idee, einen Abstecher nach Berlin zu machen. Er besaß noch 650 Mark. In der Residenz stürzte er sich kopfüber in den Strudel der Vergnügungen. In einer Nacht waren die 650 Mark durchgebracht. Mit wüstem Kopf und völlig rathlos, wie er sich aus der Klemme ziehen sollte, saß er am folgenden Morgen in seinem Hotel. Da fiel sein Blick auf den Anzeigentheil einer Zeitung. „Spielend 500 Mark verdienen kann Jeder, der seine Adresse bei mir abgiebt" stand da zu lesen. Der junge P. athmete auf. 500 Mark konnte ihn gerade retten. „Berlin ist doch eine ausgezeichnete Stadt" dachte er, als er sich hinsetzte, um seine Adresse aufzuschreiben und abzusenden. Nun wartete er hoffnungsfreudig, er dachte, es würden ihm 500 Mark zugesandt werden. Der Briefträger kam auch, aber nur mit einem einfachen Brief, der acht Achtel-Loose einer Thüringer Lotterie nebst einem Begleitschreiben einer Lotteriefirma enthielt. Er könne, wenn er Glück habe und die Loose behalte, „spielend" 500 Mark verdienen, wolle er es aber nicht, so könne er die Loose auch weiter verkaufen und — natürlich bei entsprechendem Absatz — eine hübsche Nebeneinnahme haben. Der zukünftige Gutsbesitzer entschloß sich in seiner Noth zu dem schweren Schritt, mit den Loosen hausiren zu gehen. Er wandte sich — ohne Erfolg — an Personen in den Wirthshäusern und auf der Straße. Schließlich wurde ein Schutzmann auf ihn aufmerksam, da der Angehaltene als einzigen Ausweis nur einige Visitenkarten und keine Mittel besaß, so nahm man ihn in Untersuchungshaft. Elf Tage hat er dort schmachten müssen, bevor es seinem Vertheidiger gelang, aus der Heimath des Verhafteten die nöthigen Papiere und Mittel zu beschaffen, um den Bedauernswerthen auszulösen. Dieser trat dann in gedrückter Stimmung die Heimreise an. Es wurde aber gegen ihn Anklage wegen Vertriebes von Loosen auswärtiger Lotterien erhoben. Der Angeklagte wurde wegen weiter Entfernung vom persönlichen Erscheinen entbunden. Die Strafe wurde nur auf drei Mark Geldstrafe bemessen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Dezember. Vom 1. Januar ab bestehen die neu eingerichteten Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung für Pommern in Stettin, Köslin und Stralsund, außerdem ist in Stettin ein besonderes Schiedsgericht für den Bezirk der Eisenbahn-Direktion Stettin.

— Die Schiffer-Kontrollversammlungen für Stettin und die Ortschaften Frauendorf, Stolzenhagen, Gotzlow, Züllchow, Altdamm, Bergland, Bollinken, Friedrichsdorf, Gartz a. O., Glienken, Jamickow, Pampow, Podejuch, Wussow, Kratzwieck und Scheune finden am 16. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr, in Stettin — Hof des Bezirkskommandos, Königsplatz 14 — statt.

— **Dürfen Weihnachtsgeschenke an Angestellte zurückgefordert werden?** Die nachträgliche Zurückforderung einer einmal gegebenen Gratifikation ist nicht zulässig. So urtheilte das Berliner Kammergericht in einem Fall, wo der Handlungsgehülfe schon vier Tage nach Weihnachten austrat, um sich selbst zu etabliren. Auch durch die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin ist wiederholt die Berliner Platzusance konstatirt worden, daß eine solche Rückforderung auch dann nicht begründet ist, wenn der Handlungsgehülfe im Laufe des Jahres austritt, ja sogar dann nicht, wenn der Handlungs-

gehülfe zum Nachtheil seines Prinzipals handelt. Wegen Undank kann die Schenkung nur in ganz bestimmten Fällen, welche zivilrechtlich festgesetzt sind, widerrufen werden. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch kann der Widerspruch erfolgen, wenn der Beschenkte durch eine schwere Verfehlung gegen den Schenker oder einen nahen Angehörigen des Schenkers sich groben Undanks schuldig macht. (Bürgerliches Gesetzbuch, § 530.)

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des zweiten Armeekorps.) Sofort, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, kgl. Eisenbahn-Direktion in Stettin, zwei Bahnsteigschaffner, Gehalt zunächst je 900 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnsteigschaffner 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60 bis 240 Mark) oder Dienstwohnung. — 1. Januar 1901, Inowrazlaw, Magistrat bezw. Polizei-Verwaltung, Polizeisergeant, Jahresgehalt 1200 Mark und ein Wohnungsgeldzuschuß im Betrage von 10 Proz. des Jahresgehalts sowie ein nicht pensionsfähiger Zuschuß zu den Kleidergeldern von 50 Mark pro Jahr. — 1. April 1901, Pasewalk, kaiserl. Postamt, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Schneidemühl, Landgericht, Kanzleigehülfe, Gehalt 5 bis 10 Pf. für die Seite. — 1. Januar 1901, Stettin, Magistrat, Schuldiener, Gehalt 600 Mark jährlich und freie Wohnung und Feuerung im Werthe von 150 Mark jährlich.

— Hofprediger a. D. Stöcker hält hier am Donnerstag, den 3. Januar, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Evang. Vereinshauses einen öffentlichen Vortrag „über die Schäden am Volkskörper und ihre Heilung". Näheres ist aus dem Anzeigentheil zu ersehen.

— In den Zentralhallen finden am morgigen Sonntag wieder zwei Vorstellungen mit dem lustigen Festtagsprogramm statt. Am Montag wird eine große Sylvesterfeier veranstaltet, welche mannigfache Ueberraschungen bringen wird und sind die Eintrittspreise so billig gestellt, daß der Besuch Jedermann ermöglicht ist. Auch an diesem Abend treten sämtliche Künstler auf, ehe der Sylvesterball seinen Anfang nimmt.

— Der Verfasser des hier so beifällig aufgenommenen Lustspiels „Hofgunst", Herr Trotha, hat in Gemeinschaft mit dem Schriftsteller Freund einen neuen Schwank „Die Liebesprobe" geschrieben, derselbe ist im Bellevue-Theater in Vorbereitung und gelangt am Neujahrstage zur Erstaufführung. Morgen Sonntag wird „Der Großkaufmann" wiederholt, während am Montag als Sylvester-Vorstellung um 7 Uhr die Operette „Die schöne Helena" bei kleinen Preisen gegeben wird. An den Nachmittagen geht fortgesetzt das zugkräftige Weihnachtsmärchen „Frau Holle" in Scene, welches täglich ausverkaufte Häuser bringt. Da bei den letzten Vorstellungen sehr viele Kinder mit ihren Eltern an der Kasse umkehren mußten, weil die Billets vergriffen waren, empfiehlt es sich, die Billetbestellungen schon vorher zu machen und dadurch einen Platz zu sichern.

Stettin, 29. Dezember. Die heute fällige Briefkasten-Beantwortung erfolgt in der Neujahrs-Nummer dieses Blattes.

— In der Woche vom 16. bis 22. Dezember kamen im Regierungsbezirk Stettin 80 Erkrankungs- und 9 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphtherie auf, wovon 31 Erkrankungen und 6 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 5 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. Sodann folgt Scharlach mit 24 Erkrankungen (3 Todesfälle), davon 6 Erkrankungen in Stettin. An Masern erkrankten 15 Personen, davon 1 in Stettin, an Darm-Typhus 10 Personen, davon 3 in Stettin. In den Kreisen Greifenhagen, Naugard, Pyritz und Ueckermünde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Zur pünktlichen Abwickelung des Neujahrsbriefverkehrs sowie der Briefbestellung überhaupt ist es nothwendig, daß die nach Stettin selbst und nach anderen größeren Orten gerichteten Briefe mit genauer Wohnungsangabe nach Straße, Hausnummer und Geschoß versehen werden. In der Aufschrift der nach Berlin gerichteten Briefe ist außerdem auch die Himmelsrichtung des Stadttheils „N., S., SW." u. s. w. anzugeben.

— Herr Jaques Goldberg, der frühere Direktor des hiesigen Stadttheaters, ist als Ober-Regisseur an das Stadttheater zu Hamburg engagirt und hat die Stelle bereits angetreten. — Herr Karl Jakoby vom hiesigen Bellevue-Theater ist zum Hofschauspieler avancirt, er hat von nächster Saison ab ein sehr vortheilhaftes Engagement an das Hoftheater in Neustrelitz angenommen.

— Der Sylvester-Ball im Bellevue-Konzertsaal bringt um Mitternacht den Auszug des alten und den Einzug des neuen Jahres und daran anschließend eine Reihe von Ueberraschungen. Für die nöthige „Stimmung" dürfte gesorgt sein, da alle anwesenden Herren Musikinstrumente erhalten.

— Aus der Adolf Ginsberg-Stiftung in Berlin sind durch Beschluß des Kuratoriums für das Jahr 1901 zwei gleiche Stipendien verliehen worden und zwar dem Maler Hermann Albrecht aus Zerbst und dem Maler Paul Hückstädt aus Stralsund.

* Das am 11. Dezember zum Besten des Taubstummenheims veranstaltete Konzert hat einen Reinertrag von 569,35 Mark ergeben und steht demnach zu hoffen, daß in nicht allzu ferner Zeit die Bausumme für jene wohlthätige Anstalt die benöthigte Höhe von 20 000 Mark erreichen wird, um so mehr, als von einem Menschenfreunde 15 000 Mark zugleich mit dem Baugrund geschenkt worden ist. — Auch dieses Jahr haben Wohlthäter den Insassen des in gemietheten Räumen untergebrachten Taubstummenheims eine Weihnachtsfreude bereitet und selbst den im Armenhause untergebrachten Taubstummen fehlte eine solche nicht.

* Am Montag, den 14. Januar, findet hier eine Kreistagssitzung statt in der u. A. Beschluß zu fassen sein wird über Annahme eines Legats des verstorbenen Landraths von Manteuffel. Ferner wird der Kreistag Vorschläge entgegenzunehmen haben für die Wiederbesetzung des erledigten Landrathsamtes des Kreises Randow und endlich steht auf der Tagesordnung die Beschlußfassung über Bildung und Besetzung des Amts in Züllchow.

* Seitens der Tiefbaudeputation wurden an Arbeiten und Lieferungen für die Stadt vergeben: die Dachdeckerarbeiten, sowie die Klempnerarbeiten für die Neubauten auf dem Gelände der Gasanstalt I, Erstere an Dachdeckermeister Paul Gläser zum Preise von 5349,30 Mark. Letztere an Klempnermeister Ahrens für 2950,50 Mark; die Erdabtragungsarbeiten zur Einebnung des Platzes III im ehemaligen Zabelsdorfer Gelände an Unternehmer Geitner für den Preis von 0,43 bezw. 0,93 und 1,21 Mark per Kubikmeter. Die Lieferung von 9 großen und 9 kleinen Erzkästen für die neuen Schuppen am Westkai des Freibezirks wurde der Firma Gebr. Stiemke für 0,45 Mark per Kilo übertragen. Die Glaserarbeiten für den Neubau des Maschinen- und Kesselhauses der Gasanstalt I erhielt Glasermeister Siebner für 817,20 Mark in Auftrag, die Malerarbeiten für denselben Bau die Firma Köhn u. Mintzlaff mit einer Forderung von 1536,30 Mark. Die Lieferung von Zement für die Pumpenstube der Wasserwerke erhielt die Bredower Zementfabrik zu 1,58 Mark per Sack, die Erd-, Maurer- und Betonirungsarbeiten für dieselbe Anlage wurden der Firma Müggenburg u. Sandmann zum Preise von 8540,55 Mark übertragen. Auf Angebote von Gleisschwellen erhielt die Georgs-Marienhütte in Osnabrück mit Preissätzen von 45,714 und 10,390 Mark den Zuschlag. Die Beschaffung von 24 kleinen Transportwaagen für den Freihafen wurde zum Preise von 64 Mark per Stück an Schmiedemeister Hering hierselbst vergeben.

* Seit einiger Zeit wurden die Anlagen vor dem Königsthor und der alte Kirchhof von einem Manne unsicher gemacht, der Frauen und Mädchen in schamverletzender Weise belästigte. Dieser Mensch ist nunmehr in der Person des Eisendrehers Adolf Gotz ermittelt und festgenommen worden. Diejenigen Frauen, welche ähnlichen Attentaten ausgesetzt waren, werden ersucht, davon der Kriminalinspektion Anzeige zu machen, zwecks Rekognoszirung des Verhafteten.

— Nachdem das Stadttheater mit Wildenbruch's „Tochter des Erasmus" einen schönen Erfolg errungen, bereitet die Direktion als Neujahrsgabe bereits wieder eine Schauspiel-Novität vor und zwar „Flachsmann als Erzieher" von Otto Ernst, die erst kürzlich bei der Erstaufführung in Berlin beifälligste Aufnahme fand. Weiter bringt die Direktion am morgigen Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen „Die gestrengen Herren", am Abend (um 7 Uhr) „Die lustigen Weiber von Windsor". Für den Sylvester-Abend am Montag ist eine einmalige Aufführung des „Mikado" zu kleinen Preisen angekündigt.

Vermischte Nachrichten.

— (Eine Pariser Spitzbubengeschichte.) In einer der letzten Nächte hatte der Einbrecher August Rampal in der Rue de Romainville zu Paris einen Delikatessenladen entdeckt, auf dessen Thür seine Nachschlüssel paßten und war gegen 3 Uhr Nachts in das Geschäftslokal getreten. Mitten in der schönsten Arbeit wurde er aber durch Geräusch gestört. Schnell verlöschte er sein Licht. Offenbar war ein Polizeiagent auf seiner Spur. Rampal versteckte sich hinter einem Sack und wartete. In der That trat ein Mensch in den Raum und schien nach irgend einem Gegenstand zu suchen. Rampal zog sein Messer. Als sich der Andere dem Sack näherte, sprang er vor, stieß ihm sein Messer in den Leib und eilte ins Freie — direkt zwei Schutzleuten in die Arme, die den Spuren des zweiten Einbrechers, denn ein solcher war auch der neue Eindringling gewesen, gefolgt waren. Rampal wurde entwaffnet, gebunden und jetzt erst holten die Schutzleute den verwundeten Dieb Nummer zwei aus dem Laden. Dieser zweite, der 19jährige Josef Courtret, ein mehrfach vorbestrafter Dieb, mußte auf einer Tragbahre zum Polizeibureau getragen werden. Rampal war außer sich, daß er einen „Kollegen" so übel zugerichtet hatte. Aber Courtret reichte ihm seine biedere Rechte: „Ich verzeihe Dir, es war ein Mißverständniß."

— Das Gerücht von einer bevorstehenden Ehescheidung des Fürsten von Monaco und seiner Gemahlin, die in der Londoner Gesellschaft eine bedeutende Rolle spielt, kursirt zur Zeit in der englischen Hauptstadt. Die Beziehungen der Fürstin zu dem englisch-rumänischen Komponisten de Lara sind in London kein Geheimniß mehr. Seit Langem weiß man jedenfalls, daß de Laras Opern, so seine „Messalina", nur auf speziellen Wunsch der Fürstin in Monte Carlo dauernd das Repertoir beherrschten, und dann auch unter dem nämlichen hohen Einfluß im Londoner Coventgarden gegeben wurden, sonst aber in der ganzen nicht. Aus erster Ehe, mit dem Herzog von Richelieu, hat die Fürstin zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen. Aus seiner Ehe mit Lady Mary Hamilton, der Tochter des Herzogs von Hamilton, hat andererseits der Fürst einen Sohn, der Erbprinz ist und jetzt in der französischen Armee dient. Die Ehe mit Lady Mary wurde bekanntlich durch päpstliches Dekret gelöst, und Lady Mary heirathete dann den Grafen Tassilo Festetics, einen der ersten Sportsmen und Aristokraten Ungarns.

— (Die Hochzeit einer vornehmen Türkin.) Das Ereigniß der vergangenen Woche in Konstantinopel war die Trauung der ältesten Tochter von Memduh Pascha, des Ministers der inneren Angelegenheiten, mit ihrem Vetter Djemal Bey, einem der einflußreichsten türkischen Staatsmänner. In der romantisch am Bosporus gelegenen palastartigen Residenz des Ministers fanden die Feierlichkeiten statt. Hier konnte man so recht beobachten, in welchem Maße die alten orientalischen Gebräuche bereits europäischen Sitten Platz gemacht haben. Die Toiletten der türkischen Aristokratinnen bei dem schon früh Morgens begonnenen Empfang repräsentirten fast ohne Ausnahme Meisterwerke der Pariser Kleiderkünstler. Die Wirthin selbst trug eine Robe von blaß malvenfarbenem Moirée antique. Wundervolle Handmalerei zierte das Devant des Rockes, dessen Saum ein breiter Volant gelblicher Spitzen über mattlila Chiffon umgab. In ihrer Haarfrisur wiegte sich ein Tuff weißer Federköpfe. Auf einem schräg über das Corsage sich spannenden weißen Seidenband prangten die ihr verliehenen Orden. Die jüngere Schwester der Braut, Madame Ruschdi Pascha, Schwiegertochter des Marineministers, die ungeachtet ihrer 15 Lenze schon seit zwei Jahren verheirathet ist, erschien in einer Toilette von schwerem Pompadour-Brokat mit Blumenapplikation in Spiegelsammet und einer riesigen Schleppe aus demselben schimmernden Stoff. Die einer wunderschönen Wachspuppe gleichende junge Türkin hatte ihre Lockenfrisur mit einem Diamanten-Diadem geschmückt, um das eine Fürstin sie beneiden könnte. Kaffee, Zigaretten und Süßigkeiten wurden beständig umhergereicht. Gegen 1 Uhr bildeten zehn Khalfas, von denen je zwei in rosa, grünem, blauem, rothem und gelbem Brocatatlas kostümirt waren, auf der Marmortreppe Spalier und zwischen ihnen schritt in Begleitung ihrer zwei Lieblingsdienerinnen langsam die bildschöne Braut die Stufen hinab. Ihr lang schleppendes Gewand von zart lachsfarbenem Atlas war verschwenderisch mit handgestickten Blumen in winzigen Silberpailettes ausgestattet. Der reizende zierliche Kopf wurde durch das Gewicht der Brillanten und das Gewirr der langen Silberdrähte, ohne die der Ausputz einer orientalischen Braut niemals vollkommen ist, förmlich niedergebeugt. Unten angelangt, hüllten die beiden Mädchen ihre bräutliche Herrin in einen langen Schleier echter Rosenpoints. Dann ging die Braut ihrem Verlobten entgegen, der in einem entlegenen Korridor auf sie wartete, und reichte ihm ihren Arm. Von einem Eunuchen geführt, stieg das Paar nun zu dem Hochzeitssaal empor, wo der Bräutigam zum ersten Mal den Schleier der Auserwählten lüften durfte, um ihr Antlitz zu erblicken. Zehn Minuten später schritt er allein wieder die Treppe hinab, wobei er sich der Sitte gemäß bemühte, die Augen nicht aufzuschlagen. Mit vollen Händen streute er rechts und links Silbermünzen unter die außen stehenden, weniger distinguirten Gäste aus. Dann verschwand er, um während der ganzen Festlichkeiten nicht mehr gesehen zu werden. Für die Braut aber fing das sogenannte „Schausitzen" an. Sechs Stunden hindurch mußte sie unter ihrem Blumenbaldachin ausharren und sich von der unaufhörlich aus- und einströmenden Volksmenge bewundern lassen. Bei Sonnenuntergang wurde sie endlich erlöst. Die Neugierigen zogen sich zurück, und die Familie setzte sich mit den intimsten Freunden zu dem aus vielen Gängen bestehenden Hochzeitsdiner nieder.

Pest, 28. Dezember. Bei Csurog (Komitat Bacs) sind durch Umschlagen eines Kahnes auf der Theiß von 34 über den Fluß fahrenden Arbeitern sechs ertrunken. — Im Ohabaer Walde (Komitat Krasso-Szöreny) bereiteten sich sieben Arbeiter ein Mahl. Plötzlich explodirte eine Menge Dynamit, die in der Nähe gelegen haben mußte, und alle bis auf einen kamen ums Leben.

Warschau, 28. Dezember. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich auf dem Bug. Bei der Ueberfahrt über den Fluß unweit der Stadt Wlodawo ist eine Fähre versunken. Von den 35 Personen, welche sich darin befanden, wurden nur fünf gerettet, alle übrigen fanden den Tod in den Fluthen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Dezember. Der Finanzminister Dr. v. Miquel ist, wie die „Kreuzztg." hört, an heftigen neuralgischen Schmerzen erkrankt und wird voraussichtlich längere Zeit das Zimmer hüten müssen.

Der Prozeß gegen den Kriminalkommissar Thiel wird dem „B. T." zufolge voraussichtlich, wenn die Vernehmungen in dieser Sache vor dem Untersuchungsrichter abgeschlossen sind, Anfangs Februar stattfinden. Da der ehemalige Kriminalkommissar sein schweres Amtsvergehen bereits eingestanden hat, wird die Verhandlung kaum mehr als einen Tag in Anspruch nehmen.

Die Nachricht, daß der Vorstand der Anwaltskammer für den Kammergerichtsbezirk bei dem Justizministerium eine Eingabe eingereicht habe, um über die Behandlung einzelner Vertheidiger im Sternberg-Prozesse durch die Staatsanwaltschaft Beschwerde zu führen, ist nach der „Post" falsch. Eine solche Eingabe ist nicht erfolgt.

Der Bruder des Generals Botha, der auf der Reise von Neapel nach dem Haag Rom passirte, äußerte sich dem „B. T." zufolge über die Lage der Buren sehr zuversichtlich. Der Transvaalkrieg könne noch Jahre dauern; den Engländern würde die gänzliche Unterjochung der Buren nie gelingen, da letztere in ihrer Operationsbasis, nämlich den Bergen des Nordens, unangreifbar seien. Der Einfall in die Kapkolonie beruhe auf dem Plan des unlängst schwer verwundeten, aber geretteten Präsidenten Steijn. Botha klagt Lord Kitchener an, Abertausende von Negern angeworben und gegen die Buren losgelassen zu haben. Uebrigens seien die englischen Truppen kriegsmüde und eine Erhebung der Afrikander sicher.

In Pariser politischen Kreisen ist man nach einer Meldung der „Pol. Korr.", die dem „L.-A." aus Wien übermittelt wird, zwar sehr erfreut, daß bezüglich der Friedensbedingungen ein Einvernehmen erzielt ist; es liege aber doch durchaus kein Grund vor, zu glauben, die endgültige Lösung der chinesischen Schwierigkeiten sei schon in greifbare Nähe gerückt. Der Hof werde schwerlich den wichtigsten Forderungen eine entschiedene Ablehnung entgegensetzen, aber zu Verschleppungen und Winkelzügen seine Zuflucht nehmen. In Schensi fühle sich der Hof vollkommen sicher und werde sich nicht beeilen, seine Lage zu verändern. Die Haltung der Amerikaner, wiewohl sie der gemeinsamen Note ihre Unterschrift nicht verweigerten, um die Verantwortung des Scheiterns der Verhandlungen nicht auf sich zu laden, sei dennoch nicht geeignet, Li-Hung-Tschangs diplomatische Kunststücke abzuwehren.

Paris, 29. Dezember. In Folge des Sturmes, der an der französischen und englischen Küste im Kanal herrscht, sind die Postdampfer-Verbindungen und telephonischen Verbindungen mit England unterbrochen.

Der König der Belgier ist gestern Abend in Begleitung seiner Tochter, der Prinzessin Klementine, zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen.

Der General Florentin, Militärgouverneur von Paris, hat den Untersuchungsrath, vor welchem sich Major Cuignet zu verantworten haben wird, nunmehr zusammengestellt. Derselbe besteht aus dem General Noellat, Kommandeur der 6. Infanterie-Division, als Präsidenten; als Mitglieder fungiren General Hardy de Pering, Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade; Kommandant Cormier, Kommandeur des 26. Infanterie-Regiments; Kommandant Tirton, Kommandeur des 5. Infanterie-Regiments; als Berichterstatter fungirt Oberst Villa vom 28. Infanterie-Regiment. Letzterer ersuchte den Major Cuignet ihm die Liste der Zeugen zu übermitteln, welche er, Cuignet, vorzuladen gedenke. Der Untersuchungsrath wird sich am nächsten Montag früh 8 Uhr in Mont-Valerien versammeln. Cuignet hat auf die Aufforderung des Obersten Villa diesem folgende 16 Zeugen bezeichnet: die früheren Kriegsminister Cavaignac, Zurlinden, Chanoine, Freycinet, Ranc, Gallifet, die Generale Derroja, Launay, Muzac, Boisdeffre, Gonse, Fabre, Roger, Michal, Oberst Gaudon und den nationalistischen Abgeordneten Lasies.

Paris, 29. Dezember. Die Kammer wird das Budget vor dem Schluß des Jahres fertig berathen, selbst wenn sie am 31. Dezember eine Nachtsitzung abhalten sollte.

Die Schildwachen vor dem Pulvermagazin in Vincennes sind vergangene Nacht von mehreren Personen angegriffen worden. Die Schildwache gab Feuer, ohne jedoch zu treffen. Bei einem zweiten Angriff feuerten die Angreifer drei Revolverschüsse auf den Posten ab, entkamen jedoch in der Dunkelheit.

Rom, 29. Dezember. Der gestern in Genua eingetroffene Bruder des Generals Botha soll dem Präsidenten Krüger, wie es heißt, wichtige Meldungen überbringen.

Telegraphische Depeschen.

London, 29. Dezember. Aus Peking wird gemeldet: Der chinesische Hof kündigte den Empfang der Kollektivnote der verbündeten Mächte an und stellte hierzu folgende fünf Fragen: 1. Könnten die Befestigungswerke nicht verschont bleiben, 2. müssen die Prinzen, gleich den übrigen Schuldigen, geköpft werden, 3. werden die Mächte ihre Truppensendungen einstellen, wenn ihre Forderungen bewilligt sind, 4. welche Plätze gedenken die Verbündeten zu besetzen, 5. wie lange wird diese Besetzung dauern?

„Central News" melden aus Shanghai, daß die Friedensbedingungen vom chinesischen Kaiser im Prinzip angenommen seien.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 29. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 133,00 bis 137,00, Weizen 145,00 bis 148,00, Gerste 138,00 bis 150,00, Hafer 128,00 bis 135,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 133,00, Weizen 148,00, Gerste 150,00, Hafer 153,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 143,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis 140,00, Hafer 127,00 bis 128,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 130,00, Weizen 143,00, Gerste 140,00 Hafer 128,00 Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 142,00 bis 146,00, Gerste 132,00 bis 138,00, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 30. Dezember.
Warm und trübe, starke Niederschläge.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Fräulein Alwine Jahnke mit dem Administrator Herrn Willy Koberstein [Berlin-Carzin b. Stolp]. Fräulein Anna Melle mit Herrn Hermann Remitz [Neu-Elmenhorst-Potsdam]. Fräulein Lucie Segebarth mit dem Kaufmann Herrn F. Koepke [Barth]. Fräulein Elisabeth Ahlborn mit Herrn Dr. Johannes Steffen [Garz a. Rg.-Stolp].

Gestorben: Radfahrlehrer Paul Hoffmann, 22 J. [Kolberg]. Fischermeister Friedrich Bleß, 65 J. [Kolberg]. Kaufmann Karl Männling [Kolberg]. Stationsverwalter Wilhelm Loessin [Finkenwalde]. Frau Auguste Maaß geb. Pagel, 63 J. [Kolberg]. Frau Ida Brinkmann geb. Metz, 81 J. [Stralsund]. Frau Caroline Witte geb. Kielblock, 65 J. [Gramzow]. Frau Friederike Beckly geb. Burow, 59 J. [Gerswalde, Um.]. Frl. Hulda Schwanz, 31 J. [Neuenkirchen a. Rg.].

Kirchliche Anzeigen.

Am Montag, den 31. Dezember (Sylvester) werden predigen:

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 6 Uhr.
Herr Konsistorialrath Haupt um 8 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 6 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Um 5 Uhr Gottesdienst, im Anschluß Beichte und Abendmahl im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Hilfsgeistlicher Pott.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 6 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 7 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 6 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 8 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr., kleiner Saal):
Abends von 8½—12 Uhr Jahresschlußfeier (Familien-Abend): Herr Prediger Voelkel.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 8 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 7 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 6 Uhr.
(Beichte und Abendmahlsfeier.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 8 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 7 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor v. Lühmann um 6½ Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 7 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)

Pommerensdorf:
Um 5 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Sandt.

Am Neujahrstage werden predigen:

Schloßkirche:
Herr Prediger Bärwaldt um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.
(Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Kollekte für die Ministerial-Wittwen- und Waisen-Kasse.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.
Nachm. 5½ Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Schulz.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr. Abends 8 Uhr Versammlung. Ein blinder Bruder wird sprechen. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Jugendbund im Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Abends 6 Uhr biblische Unterredung. Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Braun um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Prediger Sandt um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Prediger Sandt um 11 Uhr.

Schwarzow:
Herr Prediger Sandt um 1 Uhr.

Berliner Börse
vom 28. Dezember 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,15
Brüssel	8 Tg.	81,20 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,15
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	20,39 G
do.	3 Mt.	20,20
Madrid	14 Tg	60,70 B
New-York	vista	4,195 G
Paris	8 Tg.	81,35
do.	2 Mt.	80,90 G
Wien	8 Tg.	84,80 G
do.	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,80 B
Italienische Plätze	10 Tg.	77,10 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,50
do.	3 Mt.	212,80 G
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,36 G
20 Francs-Stücke	16,21
Gold-Dollars	4,1925
Imperials	16,20
Amerikan. Noten	4,19
Belgische „	81,25
Englische Bankn.	20,405
Französische „	81,35
Holländische „	169,20
Oesterreich. „	84,95 G
Russische „	216,25
Zollcoupons 100 R.	323,80

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20, 0 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,10 G
„ „	3½	97,50
„ „	3	88,00 G
Preuß. Consf. Anl. c	3½	97,00 G
„ „ „	3½	97,00 G
„ „ „	3	87,70

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	99,75 G
Berliner „ 1898	3½	96,40 G
Breslauer „	3½	92,50 G
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	95,00 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	4	100,00 B
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	93,75
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	99,90 G
Magdeburger „	3½	92,00 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	92,30
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	92,40
„ „	3	82,60 B
Rheinprov.-Obl.	3½	93,30
„ Ser. 18	3½	89,20
„ „ 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	93,50
Westpr. „	3½	92,75
Berliner Pfandbriefe	5	116,80 G
„ „	4½	108,50
„ „	4	105,75 G
„ „	3½	96,40 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100 50 G
„ „	3½	94,25
„ „	3	83,40 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	94,60 G
Ostpreußische „	3½	94,20 G
„ „	3	84,60 G
Pommersche „	3½	93,80
„ „	3	84,00 G
Posensche 6—10 „	4	101,60
„ Serie C. „	3½	95,00
„ „	3	85,00 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	95,00 G
„ „	3	84,30
Schles. altlandsch. „	3½	—,—
„ „	4	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	100,20
„ „	3½	93,50 G
„ „	3	83,80 G
Westfälische „	4	101,10
„ „	3½	93,40 G
„ „	3	83,80
Westpr. rittersch. I. „	3½	94,50 G
„ „ I. „	3	86,00 G
Hannov. Rentenbriefe	4	100,50 G
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,50 B
„ „	3½	94,50 G
Pommersche „	4	100,60 G
„ „	3½	94,00 G
Posensche „	4	100,50 G
„ „	3½	94,25 G
Preußische „	4	100,70 B
„ „	3½	94,00 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,60 G
„ „	3½	94,00 G
Sächsische „	4	100,50 B
Schlesische „	4	100,50 B
„ „	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	100,50 B
„ „	3½	94,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	93,90 B
Bremer Anleihe 1899	3½	93,75 G
Hamb. Staats-Anl.	3	84,90 G
„ „ amort.	4	102,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	84,40 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	48,75
Augsburger	—	24,75 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	139,50 G
Bayer.	4	155,40 B
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130,00 G
Köln-Mind. Präm.	3½	128,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,50 B
Lübecker	3½	135,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	25,80
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128,80

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	84,75 G
„ innere „	4½	71,30
Barletta-Loose	—	17,50 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	84,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	72,75 B
„ Stadt	6	39,30
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,40 G
Chines. Staats- „	5½	98,00 G
„ 1895 „	6	101,00 G
„ 1896 „	5	93,80
„ 1898 „	4½	80,25 G
Finländische Loose	—	67,25
Griechische Anleihe	1,60	39,70 G
„ Monop.-Anl.	1,75	43,70 G
„ Gold- „	1,60	38,60 G
Italienische Rente	4	95,20
Lissabon. Stadt-Anl.	4	68,40 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	98,90
Oesterr. Gold-Rente	4	99,90 B
„ Papier- „	4⅕	98,50 G

Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,75
„ Staatsch. (Lok.)	3	76,80 B
„ 1860er Loose	4	136,40 G
„ 1864er „	—	349,00
Portug. St.-Anl. 4½	—	36,90 G
Rumän. Staats-Obl.	5	88,00 G
„ „ 1889	4	74,00 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	98,90 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	—,—
„ Pr.-Anl. 1864	5	343,00
„ „ 1866	5	283,20
„ Staats-Obl.	3,8	92,60 G
Schwed. Hyp. 1904	4	96,75
Serb. Gold-Pfdbr.	5	94,25 G
„ amort. St.-A.	4	61,80 G
Spanische Schuld	4	69,20 G
Türk. Anleihe 1865	1	26,35
„ Administr.	5	98 80 G
„ 400 Frcs.-L.	—	108,75
Ungar. Gold-Rente	4	98,30 G
„ Kronen-Rente	4	93,70
„ Staats-R. 1897	3½	83,10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	98,40 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	—,—
„ 14	3½	88,00 G
„ 16. 17	4	—,—
„ unk. 1905 18	4	98,00 G
„ 19	3½	—,—
„ „ 1910 20	3½	90,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	117,50 G
„ 2	3½	107,30 G
„ „ „ „ 5	3½	89,50 G
„ „ „ „ 6	4	97,30 G
Dt. Grdsch.-Obl.	4	46,10 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,25 G
„ „	4	95,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	96,25 G
„ „ alte	3½	88,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3½	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	98,40 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	—,—
„	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	88,50 G
„ Präm.- „	4	128,00 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
„ 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	—,—
„ 9	3½	87,00 B
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	84,60 G
„ „ 11. 12	4	84,60 G
„ „ 2. 3	3½	81,50 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,00 G
„ „ 4	4½	113,00 G
„ „ 10	4½	110 10 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	88,60 G
„ „ 1909	4	99,00 G
„ „ Com.-	3½	89,80 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	4½	—,—
„ „	4	75,10 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	87,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,50 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	97,25 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	90,00 G
Schles. „	4	97,00 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	90,80 G
„ „	4	98,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	82,10 G
„ „	3	75,10 G
Westd. Bodencredit	4	97,80 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	139,00 G
Altdamm-Colberg	122,75 G
Braunschw. Landeseisenb	134,50 G
Crefelder	99,25 B
Dortmund-Gron.-Ensch.	155,25
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	138,00
Marienburg-Mlawka	73,80 G
Ostpreußische Südbahn	89,75 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	122,75 G
Breslau-Warschau	83,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	—,—
Allgem. Deutsche Klbg.	117,50 G
„ Lok.- u. Strb.	170,00 G
Barmen-Elberfelder	215,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	125,00 G
Braunschweiger	123,75 G
Breslauer Elektr.	145,00 G
„ Straßenbahn	193,00
Elektr. Hochbahn	114,80 G
Gr. Berliner Straßenb.	215,40
Hamburger „	169,50 G
Magdeburger „	165,10
Stettiner	128 00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberger 4%	—,—
Bergisch-Märkische	95,70 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	90,90 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	92,10 G
Halberstadt-Blankenburg	90,40 G
Magdeburg-Wittenberge	89,25
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	107,10 G
Breslauer Rhederei	122,60 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	130,90 G
Hansa, Dampfschifff.	156,00 B
Kette, D. Elbschifff.	81,90
Neue Stett. Dampfer-Co.	99,75 G
Norddeutscher Lloyd	119,00 G
Schles. Dampfer-Co.	81,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	130,25 G
Bergisch-Märkische	149,00 G
Berliner Bank	105,30 G
„ Handels-Ges.	147,10
Braunschw. Bank	116,50 G
Breslauer Diskont-Bank	98,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	110,50 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,00 G
Danziger Privatbank	125,50 G
Darmstädter Bank	130,60 G
Deutsche Bank	197,00 B
„ Genossensch.-Bank	109,00 G
Disconto-Comm.	175,40
Gothaer Grundkred.-Bank	117,25 G
Hamb. Hypotheken-Bank	144,75 G
Hannoversche Bank	122,25 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	100,00 G
Königsb. Vereins-Bank	114,00 G
Leipziger Bank	162,25 G
„ Credit-Anstalt	186,50 G
Magdeburg. Bank-Verein	123,75
„ Privatbank	104,25 G
Mecklenburg. Bank 40%	124,00 G
„ Hyp.-Bank	192,75 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	123,50 B
Mitteld. Bodencredit	102,75 B
„ Credit-Bank	112,00 B
Nationalbank für Dtschl.	131,70
Nordd. Creditanstalt	119,50 G
„ Grundcredit	86,00 G

Oesterr. Creditbank	210,00
Pomm. Hypotheken-Bank	—,—
Preuß. Bodencredit- „	130,00 G
„ Centr.-Boden- „	152,00 B
„ Hypoth.-Akt.- „	25,25 G
„ Pfandbrief- „	110,25 G
Reichsbank	148,50
Rheinische Bank	86,25 G
Sächsische „	138,25 G
Westdeutsche „	115,00 B
Westfälische „	110,80 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	109,00 G
Bock	168,00 G
Böhm. Brauhaus	215,50 G
Bolle Weißbier	97,00 G
Landré „	199,75 G
Patzenhofer	198,10 G
Pfefferberg	237,60 G
Schöneberg Schl.	176,00 G
Schultheiß	220,00 B
Bochumer	165,25 G
Germania Dortmund	186,50 G
Accumulatoren-Fabrik	125,10 G
Allgem. Berl. Omnibus	197,50 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	190,00 G
Aluminium-Industrie	152,60 G
Anglo-Central-Guano	92,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	102,00 G
Berl. Elektricitäts-Werke	175,50 G
„ Packetfahrt	409,00 B
Berzelius Bergwerk	75,10 G
Bielefeld. Masch.	210,00 G
Bismarckhütte	229,00 G
Bochumer Bergwerk	35,00
„ Gußstahlwerke	175,60
Braunschw. Kohlenwerke	157,75 G
Bredower Zuckerfabrik	64,50 G
Breslauer Oelfabrik	77,25 G
Chemische Fabrik Buckau	102,90 G
Concordia Bergbau	267,75 G
Deutsche Gasglühlicht	508,00 G
„ Spiegelglas	156,25 G
„ Steinzeug	273,00 G
„ Waffen u. M.	180,00 G
Donnersmarck-Hütte	212,75
Dortmund Union	82,00 G
Dynamite Trust	149,00 B
Egestorff Salzwerke	144,50 G
Fraustädter Zuckerfabrik	160,00 B
Gesellsch. f. elektr. Unt.	120,25 G
Gladbacher Woll.-Ind.	80,75 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	222,75 B
„ Masch. conv.	180,25 G
Hamburger Elektr.-Werke	144,50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	95,60 G

Hannov. Masch.-Pr.	315,10 G
Hibernia Bergw.-Ges.	190,50 B
Hirschberger Leder	137,25 G
„ Maschinen	80 00 G
Höchster Farbwerke	349,50 G
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	178,00 G
Hofmann Waggon	256,25 G
Ilse Bergbau	159,50
Köln. Bergwerke	363,50 G
König Wilhelm conv.	182,00 G
„ „ St.-Pr.	249,75 B
Lauchhammer	105,75
Laurahütte	194,20
Ludwig Löwe u. Co.	335,00 G
Magdeb. Allg. Gas	127,00 B
„ Baubank	93,00 G
„ Bergwerk	501,00
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	123,75 G
Nähmaschinenfabrik Koch	147,00 G
Norddeutsche Eiswerke	71,00 G
„ Gummi	83,75 G
„ Jute-Sp.	59,00 G
Nordstern Bergwerk	210,10 G
Oberschles. Chamotte	136,10 G
„ Eisenb.-Bedarf	126,60 G
„ Eisen-Industrie	120,60
„ Kokswerke	152,40 G
„ Portl.-Cement	119,00 G
Oppelner Portl.-Cement	126,75 G
Osnabrücker Kupfer	85,00 G
Phönix Bergwerk	146,10 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	171,90
Rhein-Nassau Bergwerk	138,00
„ Metallwerk	133,75 G
„ Stahlwerk	158,50 G
Rhein.-Westf. Industrie	290,10 G
„ Kalkwerke	107,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	177,25 G
Schering Chem. Fabrik	240,00 G
Schles. Bergb. Zink	357,50 G
„ Elektr.- u. Gasg.	113,00 G
„ Kohlenwerk	30 50 G
„ Portl.-Cement	162,00 B
Siemens u. Halske	155,60
Stettin-Bredow Cement	148,00 G
„ Chamotte	319,00 B
„ Elektric.-Werke	136,80
„ Gristow	104,00 G
„ Vulkan B.	215,30 G
„ „ neue	208,00 G
Stoewer Nähmaschin.	74,75
Stolberger Zink	65,00 G
„ „ St.-Pr.	135,00
Stralsund. Spielkarten	122,25 G
Union Chem. Fabrik	130,00 B
„ Elektricit.-Ges.	132,00 G
Victoria Fahrrad	54,75 G